

## Vereint erreichen wir mehr

Mit dem medizinischen Fortschritt wachsen die Verantwortung und die Bedeutung der MTA im Gesundheitswesen

Es war schon ein Glücksfall, daß sich vor 25 Jahren – am 30. August 1969 – vier kleine Verbände zusammenschlossen, um Arbeitsbedingungen, Prüfungskriterien, gesetzliche Bestimmungen, Weiterbildungsregularien und vieles andere für medizinisch-technische Assistenten gemeinsam auszuarbeiten und festzuschreiben.

Seit dieser Zeit hat sich im medizinisch-technischen Bereich eine rasante Entwicklung abgespielt.

Aus „Opas Praxis“ entwickelte sich eine Gerätemedizin, die zur Gründungszeit nur zu ahnen war, die dann jedoch alle Ahnungen übertraf.

In Folge des wirtschaftlichen Wachstums stiegen Hersteller analytischer Geräte in einen florierenden Markt, den auch die Kassen honorierten. Wenn Blutdruck-Meßgeräte und das Stethoskop dem praktischen Arzt, heute Allgemeinmediziner, damals noch ausreichen, gehören heute EKG, EEG und Ultraschall bereits zur Grundausrüstung.

Blut-, Urin- und andere Tests erstellen aber heute größtenteils Laboratorien, die wirtschaftlicher und

effizienter arbeiten. Ganz abgesehen von der Tatsache, daß nicht jeder Arzt gewillt ist, sich den kostenaufwendigen Apparatepark hinzustellen. Außerdem können diese Geräte auch nicht mehr von Laien bedient werden, da durch die Qualitätssicherung höchste Ansprüche an diese Arbeiten gestellt werden.

Hier ist mehr und mehr die MTA gefordert. Ihre Bedeutung in Praxen, Krankenhäusern, Laboratorien, Röntgeninstituten, in der pharmazeutischen Industrie, der Veterinärmedizin wie in der Forschung stieg im Laufe der letzten 25 Jahre rapide an – leider hielt ihre Besoldung nicht im gleichen Maße Schritt.

Durch die vielen Aktivitäten des Verbandes stieg die Zahl der Mitglieder kontinuierlich. Einen Aufschwung konnte der dvta ab 1989

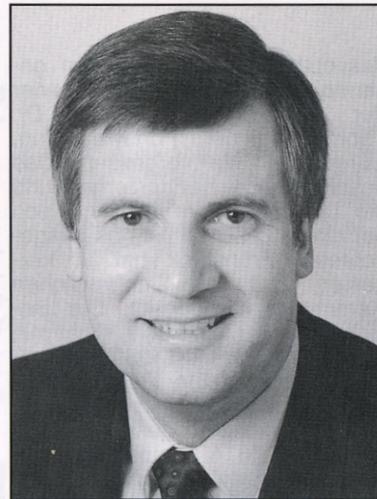
verzeichnen und nach der Wiedervereinigung einen geradezu explosionsartigen Zuwachs. Hier spielte der schon „visionär“ gewählte Titel „deutscher“ Verband und nicht „westdeutscher“ oder gar „Verband in der BRD“ eine bedeutende Rolle.

Uns erwartet weitere technische Entwicklung, verbunden mit immer stärkeren Anforderungen an diesen Beruf. Durch breitgefächerte Angebote von Weiterbildungskursen durch das DIW-MTA und Fortbildungsveranstaltungen, die nur ein so großer Verband wie der dvta anbieten kann, ist ein Schritthalten mit der Technik des Jahres 2000 noch möglich.

Kaum vorstellbar, wie die Entwicklung der nächsten 25 Jahre aussehen mag.

Eines aber ist sicher: die Bedeutung dieses Berufsstandes wird weiter steigen und damit auch die Zahl seiner Mitglieder.

Mit großen Hoffnungen für diesen Beruf und damit für die Menschheit lassen Sie uns das nächste Jahrhundert anvisieren.



HORST SEEHOFER · MdB  
Der Bundesminister für Gesundheit

## Grußwort an den dvta

Technische Assistenten in der Medizin stellen eine der größten Gruppen im Bereich der Gesundheitsfachberufe dar. Als spezialisierte und qualifizierte Mitarbeiter haben sie einen festen Platz im diagnostischen und therapeutischen Team. Patienten, Ärzte und Pflegepersonal vertrauen darauf, daß die ärztliche Diagnose und die darauf aufbauende Therapie auf verläßlichen Angaben aus den Laboratorien bzw. den Röntgen- und Funktionseinrichtungen beruhen. Deshalb ist eine besondere Sorgfalt und ein hohes Maß an Verantwortung gefordert. Durch die fortschreitende Entwicklung in Medizin und Medizintechnik hat sich in den letzten Jahren das Arbeitsspektrum der Technischen

Assistenten stark gewandelt. Neue Untersuchungsmöglichkeiten und Analyseverfahren sind entwickelt worden. Dies hat einerseits zur Entlastung geführt, andererseits aber neue und höhere Anforderungen an den Berufsstand gestellt. Dem trägt das neue MTA-Gesetz Rechnung, das seit dem 1. Januar 1994 in Kraft ist. Als Herzstück beinhaltet es die notwendig gewordene Verlängerung und Verbesserung der Ausbildung von zwei auf drei Jahre. Dies geschah auch im Hinblick auf die Situation in den neuen Bundesländern, wo die Ausbildung schon seit 1974 wie in den anderen europäischen Staaten dreijährig war.

Die Zugangsvoraussetzung mindestens der Mittleren Reife sowie die dreijährige Dauer der Ausbildung sichern dem Beruf nunmehr auch die Anerkennung sowie die Niederlassungsfreiheit in den anderen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union sowie darüberhinaus in den Staaten der Europäischen Freihandelszone (EFTA).

Neben der Aufnahme eines neuen eigenständigen Zweiges der MTA für Funktionsdiagnostik gehören der Wegfall des antiquierten Verbotes der selbständigen Berufsausübung und die Präzisierung der vorbehaltenen Tätigkeiten zu den wichtigen Neuerungen des MTA-Gesetzes. Mit diesen Neuerungen sind auch neue Anforderungen an Technische Assistenten in der Medizin und ihren Berufsverband verbunden.

Der Deutsche Verband Technischer Assistenten in der Medizin hat sich neuen Herausforderungen stets gestellt. Hervorheben möchte ich insbesondere sein Engagement in der Aus-, Fort- und Weiterbildung, für das ich herzlich danke. Ich denke, die ständig steigende Zahl der Mitglieder im dvta ist ein Ausdruck dafür, daß überzeugende Arbeit geleistet wird.

Zum 25jährigen Bestehen wünsche ich dem Deutschen Verband Technischer Assistenten in der Medizin in diesem Sinne alles Gute und weiterhin viel Erfolg.

## Das Jahr 1969 und was sonst noch in der Welt geschah

Für den dvta ist das Gründungsjahr von besonderer Bedeutung. Um sich zu vergegenwärtigen, in welchem Umfeld dieses Jahr stand, sollten wir uns anhand einiger markanter Ereignisse zurückerinnern:

Willy Brandt wird Bundeskanzler  
Gustav Heinemann wird Bundespräsident

Samuel Becket erhält den Literatur-Nobelpreis

Max Delbrück – Nobelpreis für Erforschung der Bakteriophagen

In Effelsberg: Errichtung des Spiegelteleskops von 100 m Ø

In den USA: Erste Herz-Lungen-Transplantation

US Rakete APOLLO erreicht den Mond

Neil Armstrong betritt als erster Mensch den Mond.

Arbeitsmarkt in Deutschland erreicht Rekord mit 861.000 offenen Stellen

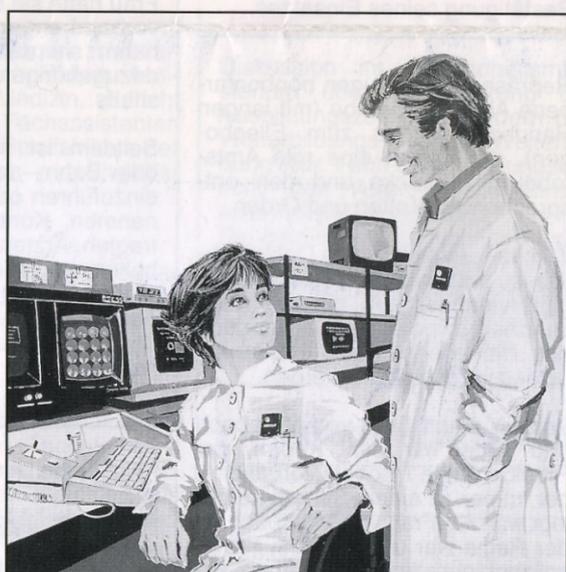
Arbeitslosenquote beträgt 0,5%

Dieser kurze Rückblick gestattet denen das Wiedererinnern, die diese Zeit schon aktiv durchlebt haben. Für jüngere Menschen ist das bereits Geschichte.

## 25 Jahre dvta

### Inhalt

Besuch in den neuen Bundesländern	
mta-international	
DIW-MTA: Fortschritt fordert Weiterbildung	<b>Seite 2</b>
25 Jahre dvta Ein Vierteljahrhundert Verbandsgeschichte in Stichworten	<b>Seite 3</b>
dvta Personalia	
Die Aufgaben der dvta Landesgruppenvorsitzenden	
Arbeitsgemeinschaft der medizinischen Fach- und Assistenzberufe	<b>Seite 4</b>
Aus der Chronik des dvta	
Die Bedeutung der MTA im Gesundheitswesen	<b>Seite 5</b>
Der dvta auf Messen und Kongressen	
MTA im dvta – na klar!	
1. dvta-Herbst-Symposium '94	
Auf ein Wort – der Justitiar des dvta	<b>Seite 6</b>



## MTA in EUROPA

Arbeitsmöglichkeiten im grenzenlosen EU-Binnenmarkt

Mit der Öffnung des EG-Binnenmarktes streben viele MTA eine Tätigkeit im benachbarten Ausland an. Daher lautet die Frage: „Gibt es Arbeitsmöglichkeiten im Ausland für Medizinisch-Technische Assistenten und wie findet man eine passende Stelle?“ Selbstverständlich gibt es auch in anderen Ländern einen Bedarf nach qualifiziertem medizinischen Personal; nur wird der nicht unbedingt mit MTA aus Deutschland gedeckt.

Die deutsche Ausbildung zum Medizinisch-Technischen Assistenten gehört zu den besten der Welt. Jedoch ist dies nicht überall von Vorteil. In den sog. „armen Ländern“, die nur über ein schwaches Krankenversicherungssystem verfügen, werden vorwiegend fortgebildete Pflegekräfte eingesetzt.

Man muß zwischen drei verschiedenen Arbeitsfeldern für auslandsinteressierte MTA aus der Bundesrepublik unterscheiden:

■ qualifizierte Tätigkeiten in den europäischen Nachbarländern,

■ Berufsaufnahme in Einwanderungsländern, z.B. Kanada, Australien,

■ Mitarbeit bei Projekten in Entwicklungsländern der Dritten Welt.

In einer Fragebogenaktion hat der dvta die europäischen Verbände aufgefordert, die Arbeitsbedingungen der deutschen MTA im europäischen Ausland aufzuzeigen.

Einem MTA-Austausch stehen die Länder Belgien, England, Finnland, Irland, Norwegen und die Schweiz positiv gegenüber. Schwieriger ist es in Holland und Italien. Hier sollten Interessenten sich direkt an die entsprechenden Berufsverbände wenden. Zur Zeit gibt es diverse Projekte, die sich mit der „beruflichen Aus- und Weiterbildung der Deutschen im Ausland“ beschäftigen.

Stellvertretend sollen hier drei genannt werden:

**PETRA-Programm:** für junge Arbeitnehmer im Alter von 18–27 Jahren mit abgeschlossener Berufsausbildung und Grundkenntnissen der Verkehrssprache des Ziellandes.

**LINGUA-Programm:** für Jugendliche in der Erstausbildung, die eine Vollzeitschule (MTA-Schule) besuchen, Alter 16–25 Jahre, Dauer 2–3 Wochen.

**BIOMEDICAL Sciences Exchange:** Voraussetzung: Medizinalfachberuf z. B. MTA, 21–35 Jahre, abgeschlossene Berufsausbildung und mindestens zweijährige Erfahrung.

Ziel aller Weiterbildungsmaßnahmen im Ausland ist der Erwerb von Arbeitserfahrungen in ausländischen Einrichtungen und die Motivation der Jugendlichen zum Erlernen von Fremdsprachen.

# Besuch in den neuen Bundesländern

Durch die Wiedervereinigung wird der dvta Berufsverband für alle deutschen MTA



ALMUTH NEVER  
Geschäftsführerin des dvta

Der 09. November 1989 war wohl einer der wichtigsten Tage in der Geschichte Deutschlands. Nach über vier Jahrzehnten fiel in dieser Nacht die Mauer, die die Deutschen bis dahin getrennt hatte. Auch in der Geschichte unseres Verbandes ist dieser denkwürdige Tag von ganz großer Bedeutung. Unmittelbar nach dem Fall der Mauer hat der dvta Kontakt zu den Kolleginnen und Kollegen der ehemaligen DDR aufgenommen. Die erste Technische Assistentin war eine Lehrassistentin in Meiningen.

Das Zusammentreffen im Krankenhaus Meiningen, als Frau Heidrun Mück (heute Beisitzerin des Bun-

desvorstandes) uns mit dem gesamten Lehrkörper und dem Leiter der MTA-Schule, Herrn Dr. Thomas, vor dem Portal empfing, werden wir nie vergessen. Das anschließende Kennenlernen und die Diskussion am runden Tisch bei einem liebevoll für uns ausgerichteten Frühstück hat in kürzester Zeit alle anfänglichen Hemmungen abgebaut. Die Besichtigung der MTA-Schule hat mir, da ich mein Examen 1959 gemacht habe, unendlich viel Freude bereitet, fand ich dort doch alles vor, was es zu diesem Zeitpunkt auch in meiner MTA-Schule gegeben hatte. Die mir zum Abschied verliehene Semmelweis-Plakette habe ich mit großem Dank für unseren Verband entgegen genommen.

Von Meiningen führte uns der Weg direkt nach Karl-Marx-Stadt (heute Chemnitz). Frau Seyfarth und Frau Steffen traten uns so erfreut entgegen, daß der gelinde Schreck beim Anblick des sehr großen Auditoriums schnell überwunden war. Eine engagierte Mitstreiterin der MTA, Frau Dr. Kunze, unterbrach ihr Referat und begrüßte uns auf das herzlichste; ehe ich mich versah, stand ich am Rednerpult und habe in diesem Kreis erstmals den dvta vorstellen können. Wie froh und glücklich war ich, daß die Gründungsmitglieder unseres Verbandes den Namen Deutscher Verband Technischer Assistenten in der Medizin gewählt hatten. Das Interesse der MTA an unserem Verband war so groß, daß man

anschließend auf dem Autodach bzw. auf der Kofferraumklappe die ersten Aufnahmeanträge ausfüllte. Unser erstes Mitglied war Frau Kirsche aus Leipzig.

Es folgten dann die Stationen Magdeburg, Dresden, Erfurt, Rostock, Greifswald und noch viele mehr. Wo immer wir eintrafen, überall fanden wir interessierte und engagierte Kolleginnen, die uns teils abwartend und zurückhaltend, aber auch sehr interessiert und freundlich empfingen. Mit unzähligen engagierten Kolleginnen haben wir Einzel- und Gruppengespräche geführt, wobei die vielen Fragen bis spät in die Nacht hinein auf uns einströmten. Ein Eindruck, der sich uns unauslöschlich eingeprägt hat.

So haben wir in kleinen und ganz großen Runden diskutiert und erklärt, in Privatwohnungen, in Hotelhallen oder auch in Hörsälen. Und diese Aktivitäten haben dazu geführt, daß noch vor dem offiziellen Datum der Wiedervereinigung der dvta in allen neuen Bundesländern Landesgruppen eingerichtet und mit Technischen Assistentinnen vor Ort besetzt hatte. Wir dürfen sehr stolz darauf sein, daß das Zusammenwachsen der MTA Ost und West im dvta so rasch und positiv erfolgte.

Heute werden unsere Landesgruppen in ganz Deutschland in gleicher Weise und optimal von den Vorstandsdamen und Herren betreut. Die regionalen und überregionalen Veranstaltungen finden bei allen Beteiligten großes Interesse.

Auf Seite 3 dieser Ausgabe finden Sie eine Mitgliederkurve, aus der Sie die Aktivitäten sowohl des dvta wie auch die des DIW-MTA deutlich ablesen können. Der sprunghafte Anstieg nach Öffnung zu den neuen Ländern ist augenfällig und für den dvta und seine Leitung eine Bestätigung seines Einsatzes.

# DIW-MTA: Fortschritt fordert Weiterbildung

Das Deutsche Institut zur Weiterbildung Technischer Assistenten in der Medizin e. V.



HILDEGARD VON MORSBACH  
1. Vorsitzende des DIW-MTA

Wer DIW sagt, der muß auch Hildegard von Morsbach sagen... Denn ohne sie wäre diese Institution kaum denkbar. Wer kennt sie nicht, die engagierte, intelligente und liebenswerte Vertreterin des Gedankens der Weiterbildung für die MTA.

Sie hat bereits 1932 (!) dafür gekämpft, an der MTA-Schule in Leipzig ihr Staatsexamen zu machen. Nach Tätigkeiten in Hannover, in Dresden und in Berlin kann sie immerhin auf stolze 62 Jahre Arbeit im medizinisch-technischen Beruf – aktiv und administrativ – zurückblicken. Bereits als junge Frau hatte sie sich in ihrem Berufsverband engagiert und 1977 übernahm sie dann die Leitung des dazugehörigen Weiterbildungsinstituts.

Seitdem ist sie – per Flugzeug oder Bahn – unterwegs, um Kurse einzuführen oder Prüfungen abzunehmen. Kontakte zu Lehrbeauftragten, Ärzten und Professoren zu halten und sich auf Kongressen und Tagungen im In- und Ausland über die neueste Entwicklung in der Medizin auf dem laufenden zu halten.

Seit mehr als 25 Jahren gibt es nun das DIW-MTA und da dieses Institut von MTA ins Leben gerufen und von MTA geleitet wurde ist gewährleistet, daß die Lehrgänge zur Weiterbildung am spezifischen Bedarf der Berufspraxis ausgerichtet werden.

Unter Leitung von Frau von Morsbach ist nicht nur die Zahl der angebotenen Lehrgänge gestiegen, sondern auch die Zahl der erfolgreichen Lehrgangabsolventen. Dieser Erfolg ist zum einen dem Engagement der MTA, eine bessere berufliche Qualifikation zum Wohle des Patienten zu erreichen, zu verdanken, zum anderen aber auch dem ständigen Bemühen des DIW, Kurse im gesamten Bundesgebiet auf hohem Niveau anzubieten.

Im Zeitalter des Gesundheitsstruktur-Gesetzes und den damit einhergehenden Einsparungen ist es für die Teilnehmer zunehmend schwieriger geworden, von ihrem Arbeitgeber Freistellungen für die Weiterbildung zu erhalten. Auch die Förderung durch die Bundesanstalt für Arbeit ist gekürzt worden.

Da es bis heute nicht in allen Fachbereichen die staatliche Anerkennung der Weiterbildung gibt, war eine tarifliche Konsequenz bisher nicht durchsetzbar.

Die wichtigste Aufgabe des DIW-MTA für die nächsten Jahre ist, die Durchsetzung einer gesetzlichen Regelung der Weiterbildung in allen Bundesländern zu erreichen.

Es muß gewährleistet sein, daß die Lehrgänge in allen Bundesländern einheitlich durchgeführt werden. Da die Weiterbildung in die Kompetenz der Länder fällt, gilt es hier mit viel Überzeugungskraft zu argumentieren.

Eine Aufgabe, der sich das DIW-MTA und Hildegard von Morsbach stellen.

## MTA-INTERNATIONAL 10th World Congress ISRRT Singapur 1994

Südostasien rief im Januar die Radiologieassistenten aus aller Welt zum 10. Weltkongreß nach Singapur – und mehr als 800 Teilnehmer aus 36 Ländern kamen.

Singapur empfing uns als bunte Stadt, voller Kontraste, mit vielen Kulturen und Küchen. Singapur ist ein hochentwickelter Stadtstaat an der Südspitze der Malaiischen Halbinsel. Es liegt nur 136,8 km vom Äquator entfernt. Am Rande des Kongresses hatten wir in Singapur die Gelegenheit, Einblicke in das Leben der asiatischen Völker zu bekommen. In den Tagen asiatischer Freude und Gelassenheit gab es keine Schranken der Sprache oder der Verständigung. Im Gegenteil, wir erlebten eine bunte Mischung der Rassen und Religionen – ein Festival der Chinesen, Moslems, Hindus, Christen, einfach aller Menschen. So konnten wir während unseres Aufenthalts das Taipusam-Fest, ein Buß- und Bettfest der Hindus, und auch die Vorbereitungen zu dem „Chinese New Year“ miterleben. Dieses enge und freundliche Miteinander spiegelte sich auch während des Kongresses auf den verschiedensten Veranstaltungen wider, besonders aber am Abend des Kongreß-Banketts. Hier fand in netter Atmosphäre ein reger Meinungsaustausch statt, und es entstanden viele neue Kontakte zu anderen Kolleginnen und Kollegen aus Praxis und Schule. Der Kongreß war ein Schritt der Völker zueinander und in unserem speziellen Fall auch eine Möglichkeit, Kenntnisse über unseren Berufsstand in anderen Teilen der Erde zu bekommen.

Als „sauberste Stadt der Welt“ bietet Singapur Touristen eine große Vielfalt an Sehenswürdigkeiten. Mit der Hoffnung auf ein Wiedersehen nahmen wir Abschied von einer wunderbaren Stadt mit vielen netten Menschen.

Einige der Teilnehmer des 10. Weltkongresses werden sich wohl auf jeden Fall auch auf dem 11. Weltkongreß 1997 auf Hawaii wiedersehen.

Birgit Lenz  
Regina Blumberg

## MTA auf europäischem Parkett

Noch heute ist es amüsant, wenn wir uns an eine Begebenheit anlässlich des IAMLT-Kongresses 1978 in Edinburgh erinnern.

Wie es auch heute noch üblich ist, werden die offiziellen Delegierten während der Kongreßwoche an einem Abend vom Gesundheitsminister empfangen. Dieser Empfang fand mit der damals üblichen offiziellen Etikette statt. Die Damen der

ISRRT-Kongreßteilnehmer aus Nigeria, Australien, Saudi-Arabien, Jamaica, Südafrika und Deutschland



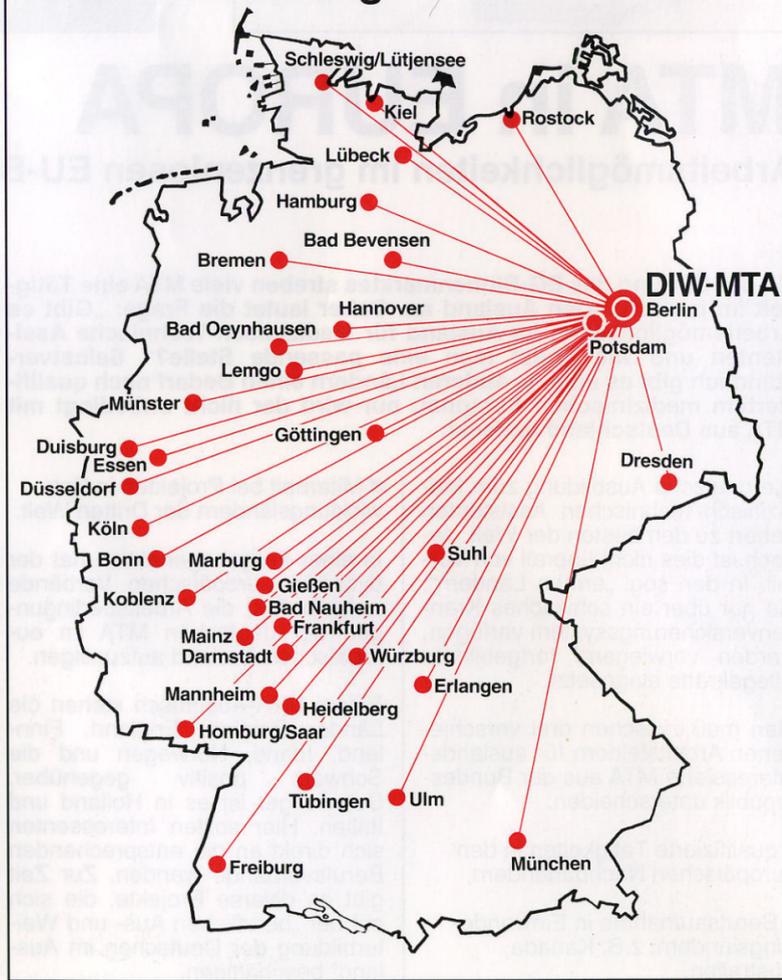
Repräsentanten trugen bonbonfarbene Abendgarderobe (mit langen Handschuhen bis zum Ellenbogen), die Herren eine rote Amtsrobe mit Perücke und den entsprechenden Ketten und Orden.

Wie es bei solch einem Defilee üblich ist, reichten sich die Delegierten hintereinander auf, um dem Gesundheitsminister mit Nennung des Namens und des Herkunftslandes vorgestellt zu werden.

Vor mir stand Frau von Morsbach und hinter mir Cyril Keogh, der Präsident des irischen Verbandes, der immer zu einem Scherz aufgelegt war. Als Frau von Morsbach an der Reihe war und sie dem Protokollchef gerade ihren Namen sagen wollte, mochte sich der irische Präsident rasch an ihre Seite (von ihrem Charme angezogen) und sagte: „Mrs. und Mr. von Morsbach from Germany“. Das alles ging sehr rasch, der Protokollchef stieß mit seinem verzierten Stab dreimal auf den Boden und stellte mit der größten Selbstverständlichkeit Frau von Morsbach und Mr. Cyril Keogh als Ehepaar vor. Nach der ersten Verblüffung stellte sich große Belustigung ein. Wir lachten nicht nur an diesem Abend sehr viel, sondern auch heute noch nach 16 Jahren.

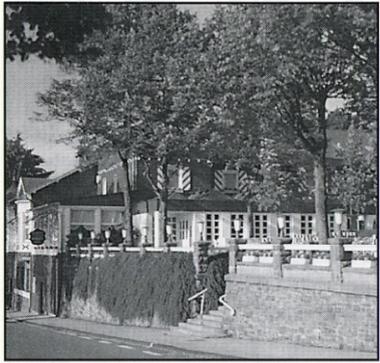
Annemarie Biewener

## Orte mit Lehrgängen des DIW-MTA zur Weiterbildung



**1969**

30. August: Gründung des Deutschen Verbandes Technischer Assistenten in der Medizin e. V. im Parkhaus Hülgel in Essen  
Der neugegründete Verband registriert 2.000 Mitglieder und gibt eine kleinformatige Zeitschrift heraus



Parkhaus Hülgel in Essen

**1970**

21.–24. Mai: Deutscher Röntgenkongreß in München  
25.–29. Mai: IAMLT – Internationaler Kongreß der medizinischen Laboratoriums-Assistenten in Kopenhagen  
Die dvta-Zeitschrift erscheint regelmäßig 6 mal im Jahr, im Format 240 x 140 mm, im Demeter Verlag. Auflage: 3.000 Exemplare

September: MTA's protestieren in Hamburg mit gut organisierten Demonstrationen für eine bessere Ausbildung

**1971**

Entwürfe zum neuen MTA-Gesetz: Vorschlag, Trennung der Ausbildung in Radiologie und Laboratoriumsmedizin. Kontakte mit internationalen Laborverbänden (IAMLT)

**1972**

Deutscher Röntgenkongreß in Stuttgart mit einer dvta-Fortbildung. Teilnahme am 3. Seminar für radiologische Lehrkräfte im ISRRIT in Kenia  
01. Juli: Inkrafttreten des neuen MTA-Gesetzes

**1973**

01. März: Arbeits- u. Fortbildungstagung für MTAR in Wien. Inkrafttreten der Röntgenverordnung. Erstellung eines Lehrziel-Kataloges für MTAR

**1974**

21. Januar: Inkrafttreten des Hamburgischen Bildungsurlaubs-Gesetzes. Stellungnahme des dvta nach dem Erlaß der Röntgenverordnung

**1975**

1. Examina der MTAL nach der neuen Ausbildungs- und Prüfungsverordnung an der Lehranstalt für MTA in Heide. Vortrag von Frau Altmann über „Berufspolitik des dvta“ auf der Sitzung des Ausschusses der Ständigen Konferenz Medizinischer Assistenzberufe bei der BÄK Köln

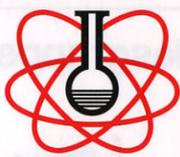
**1976**

Einführung der Computer-Tomometrie – ein neuartiges Röntgenverfahren in der Hirndiagnostik

**1977**

Einführung in die medizinische Statistik für MTA. EDV-Anwendung im klinisch-chemischen Laboratorium

dvta-Vorstandsmitglieder bei der Eröffnung des 1. MTA-Kongresses im März 1981 in Mannheim



# 25 Jahre dvta

Ein Vierteljahrhundert Verbandsgeschichte in Stichworten

**1978**

„MTAL-Ausbildung ohne angeschlossenes Krankenhaus“, ein Bericht von Frau Stieling, Lehrkraft an der MTA-Schule Isny  
Die dvta-Geschäftsstelle zieht in ein neues Büro in Essen

**1979**

Ganzkörper-Computertomographie am Medizinischen Strahleninstitut der Uni Tübingen. Diskussion über Nuklear-medicinische Strahlenschutzgesichtspunkte



ASTRID KAMP  
Bundesvorsitzende  
1969–1973

Laser. Arbeitsplatzentwicklung und Auswirkung auf die Ausbildungssituation der MTA

**1985**

Selbstbestimmungsrecht des Patienten. Grundlagen der Kernspintomographie (MR). Vorbehaltene Tätigkeiten der MTA. Brauchen wir eine Pflegeversicherung (!)? 3. MTA-Kongreß. Erworbenes Immundefektsyndrom (AIDS) durch ein altes Virus?



JUTTA ALTMANN  
Bundesvorsitzende  
1973–1982

**1987**

Der neue Röntgen-Paß wird eingeführt. Auswahlkriterien und Ablauf von in vitro-Fertilisation und Embryotransfer. Wandel und technischer Fortschritt der MTAL. 4. MTA-Kongreß

**1988**

Bundesregierung lehnt Meldepflicht für AIDS-Kranke ab. Einführung in die Magnetresonanztomographie (MRT). Erweitertes Fortbildungs-Angebot für MTA.



HEIDI SCHRAMM  
Bundesvorsitzende  
seit 1982

**1980**

Gesetzliche Grundlagen zur Weiterbildung der technischen Assistenten in der Medizin. Bericht über Tätigkeit von Fachassistenten – Abwertung des Berufsbildes der MTA? Dr. Friedrich wird Justitiar des dvta

**1981**

Fortbildungsangebote für MTA aus der Industrie. Haftung der MTA in ihrer Arbeit. 1. MTA-Kongreß in Mannheim

**1982**

Tarifliche Konsequenzen durch Weiterbildung zum Fachassistenten über Ausbildung zur MTA in den USA. Erneuter Vorschlag zur 3-jährigen MTA-Ausbildung und Fachhochschulreife bei Abschluß

**1983**

Erfahrungen mit Labor-EDV-System aus der Sicht einer leitenden MTA. 2. MTA-Kongreß. Als MTA in Entwicklungshilfe-Projekten für die dritte Welt. Probleme der Nuklear-Medizin. MTA-Ausbildung noch zeitgemäß?

Die dvta-Zeitschrift erscheint jetzt monatlich mit dem Titel „mta-praxis“ im Format DIN A4 mit einer Auflage von 11.000 Exemplaren

**1984**

Einführung im Umgang mit EDV. Studienmodell „Ausbildung zur Lehr-MTA“. Einführung des Soft-

**1986**

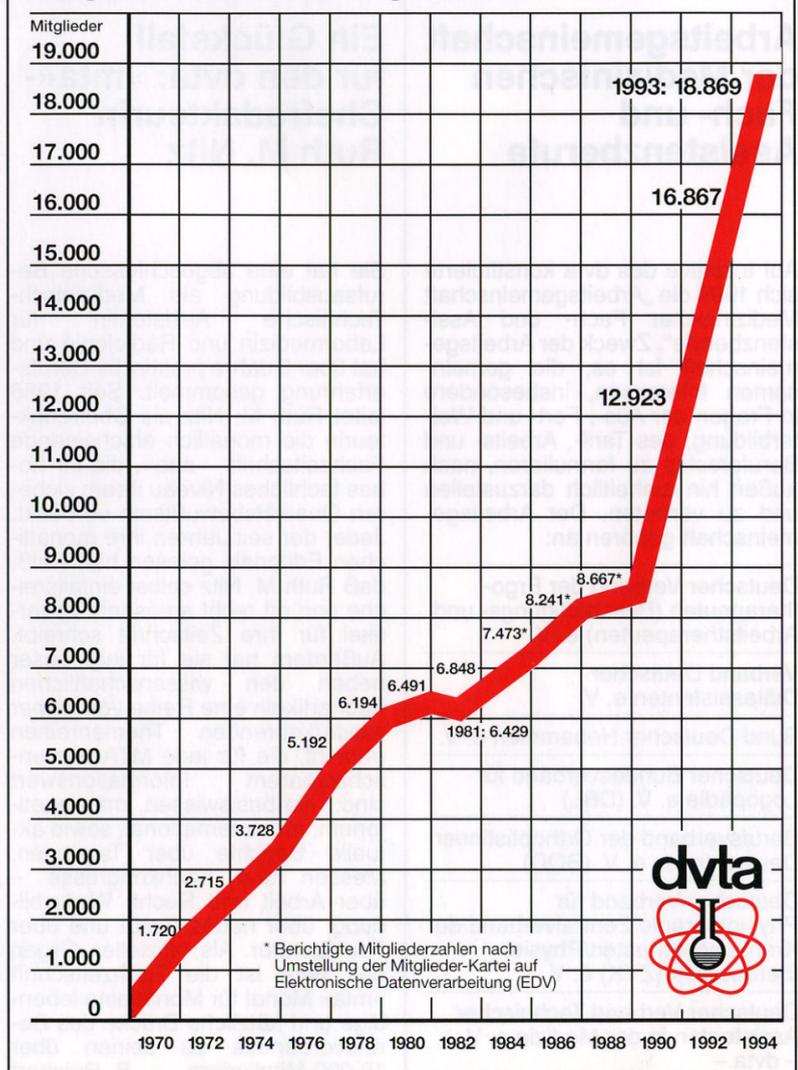
Diskussion im Gesundheitsministerium über Verlängerung der Ausbildungszeit. MTA fordern das Weiterbildungs-Gesetz. Weiterbildung zur Fach-MTA. Tagungsbericht des Asien- und Australasien-ISSRT-Kongresses. Die beiden Fachzeitschriften „mta-praxis“ und „mta-journal“ vereinigen sich zu einer neu gestalteten Zeitschrift unter dem Titel „mta“ im Umschau Verlag/Frankfurt.

ESI, neues Verfahren in der Transmissionselektronen-Mikroskopie

**1989**

MTA-Ideenwettbewerb. MTAL-Ausbildung von Gehörlosen im BFW HD der Stiftung Rehabilitation. dvta-Symposium in Düsseldorf. Gute Möglichkeiten für MTA im Ausland. 20 Jahre dvta! 5. MTA-Kongreß  
Dem Verband gehören jetzt über 10.000 Mitglieder an

## Mitglieder-Entwicklung 1969–1993



**1990**

dvta nimmt Stellung zum Gentechnik- und Embryonenschutz-Gesetz. Diskussionspapier des BMJFFG zur Frage der Neuordnung der MTA-Berufe sowie Stellungnahme des dvta dazu

**1991**

Anerkennung ausl. MTA-Diplome in Österreich. Aus- und Weiterbildung von MTAL in den neuen Ländern. 6. MTA-Kongreß

**1992**

Infektionen am Arbeitsplatz. Einführung der INTERNATIONALE

NORMALISIERTE RATIO (INR) durch die WHO. Teilzeitbeschäftigung für MTA's

**1993**

Diskussion über Gentest im neuen Arbeitsschutzrahmen-Gesetz. Fluoreszenz - in - situ - Hybridisierung (FISH). EEC-Meeting in Lissabon. 7. MTA-Kongreß. Neues MTA-Gesetz vom 02. August 1993

**1994**

01. Januar: Das MTA-Gesetz tritt in Kraft. Die Ausbildung ist auf 3 Jahre in allen 4 Fachrichtungen – Laboratoriumsmedizin, Veterinärmedizin, Radiologie und Funktionsdiagnostik – festgeschrieben. Die Selbständigkeit für MTA ist wieder möglich

## Leitende MTA – was ist das?

Wer die Tätigkeitsbeschreibung einer Leitenden MTA durchliest, ihre Arbeitsplatzbeschreibung, ihre organisatorischen, administrativen und technischen Aufgaben studiert, kann diesem Berufsstand nur größte Hochachtung zollen.

Über allem steht dann noch die Verantwortlichkeit gegenüber Patient, Arzt und Mitarbeitern, ebenso wie die Sorgfaltspflicht für das aufwendige Gerät, das instandzuhalten und auf seine Funktionsfähigkeit zu prüfen ist.

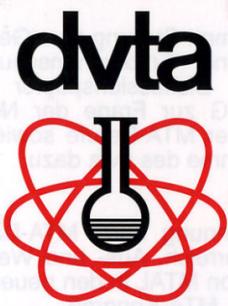
Dazu kommt noch, daß Fortbildungskurse und kontinuierliches Selbststudium in diesem sich ständig verändernden Stand von Wissenschaft und Technik obligatorisch sind.

Mit Stolz auf unsere Berufsgruppe dürfen wir feststellen, daß alleine im Deutschen Institut zur Weiterbildung Technischer Assistenten in der Medizin (DIW-MTA) fast 600 MTA die fachliche Qualifikation erlangten.

## Arbeit erhält jung!

Diese Aussage trifft voll und ganz auf unser „lebensältestes Mitglied“, Frau Charlotte Solm aus Nüdlingen, zu. Normalerweise nennt man bei einer Dame nicht das Geburtsjahr, aber in diesem Fall dürfen wir es – mit ihrer Genehmigung – tun. Frau Solm ist am 11.06.1898 geboren; also jetzt 96 Jahre alt. Jedoch kann von alt keine Rede sein, denn sie hat immerhin noch im Jahre 1982 als MTAR aushilfswise im Krankenhaus Leutkirch im Allgäu gearbeitet. Besucher des 7. Deutschen MTA-Kongresses konnten sich im letzten Jahr von ihrer Vitalität und ihrem jugendlichen Aussehen überzeugen und wir hoffen, Frau Solm auch im kommenden Jahr auf unserem 8. Deutschen MTA-Kongreß wieder begrüßen zu dürfen. Die Einladung dazu müssen wir jedoch sehr frühzeitig aussprechen, denn Frau Solm ist nicht nur im dvta engagiert, sondern auch Mitglied im ADAC-Motor Sport Club, Fliegerclub Bad Kissingen, Mitglied im Richard Wagner Verband und im Club der Freunde des fränkischen Theaters.

Sie sehen also, wer nicht rastet, der nicht rostet!



## BUNDESVORSTAND

**Bundvorsitzende**  
Heidi Schramm

**Vorsitz Fachrichtung  
Laboratoriumsmedizin**  
Gertraud Schmidt

**Vorsitz Fachrichtung Radiologie**  
Telse Jasper

**Schatzmeister**  
Heinz Jochmann

**Beisitzer**  
Edeltraud Anthon  
Annemarie Biewener  
Barbara Böttcher-Racoveanu  
Petra Dockendorf  
Sigrid König  
Heidrun Mück

## DIE VORSITZENDEN DER LANDESGRUPPEN

**Baden**  
Labor: Marianne Nordheim  
Radiologie: N.N.

**Bayern**  
Labor: Christa Haala  
Radiologie: Günter Lewentat

**Berlin/Brandenburg**  
Labor: Sybille Thoelen  
Radiologie: Irmgard Schmidt

**Bremen/Weser-Ems**  
Labor: Margrit Hayen  
Radiologie: Maria Müller

**Hamburg**  
Labor: Maria Beyer  
Radiologie: N.N.

**Hessen**  
Labor: Gundel Werneier  
Radiologie: Bettina Freese

**Mecklenburg-Vorpommern**  
Labor: Jutta Möller  
Radiologie: Brigitte Schneider

**Niedersachsen**  
Labor: Jutta Weiß  
Radiologie: Annemarie Freund

**Nordrhein-Westfalen Nord**  
Labor: Karin Petry  
Radiologie: Ilse Brenske

**Nordrhein-Westfalen Süd**  
Labor: Karin Gutberlett  
Radiologie: Claudia Steuler

**Rheinland-Pfalz**  
Labor: Renate Müller-Späh  
Radiologie: Inge Wölkner

**Saarland**  
Labor: Sigrid König  
Radiologie: Angelika Steimer

**Sachsen**  
Labor: Maria Palitzsch  
Radiologie: Volker Wolfrum

**Sachsen-Anhalt**  
Labor: Renate Litzenberg  
Radiologie: Erika Behrendt

**Schleswig-Holstein**  
Labor: Irmtraut Jürs  
Radiologie: Antje Backhus

**Thüringen**  
Labor: Kathrin Schneider  
Radiologie: Birgit Lenz

**Württemberg**  
Labor: Erika Schubert  
Radiologie: Georg Kohmann

## FACHGRUPPE MTA-LEHRKRÄFTE

**Nord**  
Labor: Sigrid l'Allemand  
Radiologie: Bärbel Lipka

**Mitte**  
Labor: Ursula Förster  
Radiologie: Edeltraud Anthon

**Süd**  
Labor: Hannelore Sieling  
Radiologie: Ingeborg Eberhardt

## FACHGRUPPE LEITENDE MTA

**Nord**  
Labor: N.N.  
Radiologie: N.N.

**Mitte**  
Labor: Edith Briehl  
Radiologie: Christa Arburg

**Süd**  
Labor: Barbara Oswald  
Radiologie: Karin Lutz



SYBILLE THOELEN  
Berlin



HILDEGARD STRUCK-  
MEYER Bayern



IRMTRAUT JÜRS  
Schleswig-Holstein

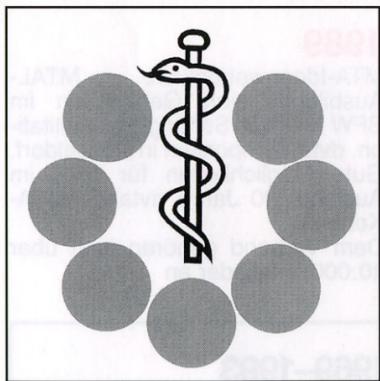
## Die Aufgaben der dvta-Landesgruppenvorsitzenden

Es hat im Laufe der vergangenen 25 Jahre viele Landesgruppenvorsitzende gegeben, aber nur einige, die mit unserem 25-jährigen Bestehen auch ein Jubiläum feiern können. Stellvertretend dürfen wir heute drei nennen:

Zunächst aus dem Süden Frau Hildegard Struckmeyer und hoch aus dem Norden, Frau Irmtraut Jürs und last but not least aus unserer Hauptstadt Frau Sybille Thoelen. Wie die Fotos zeigen, ist der Elan,

die Begeisterung und das Engagement immer da gewesen und auch heute noch vorhanden. Die Vielfältigkeit der Aufgaben, die so ein Ressort inne hat und die über die ganzen Jahre nebenberuflich und ehrenamtlich geleistet worden sind, verdienen unser aller Dank, unsere Anerkennung und unseren Respekt. Wenn wir an diesem Tage und an dieser Stelle das ganze ein bißchen fröhlicher gestalten, dann soll das nicht die Wichtigkeit dieser Position schmälern, son-

Intensive Kontaktpflege durch die beliebten dvta-Stammtische der einzelnen Landesgruppen



## Arbeitsgemeinschaft der Medizinischen Fach- und Assistenzberufe

Auf Initiative des dvta konstituierte sich 1989 die „Arbeitsgemeinschaft Medizinischer Fach- und Assistenzberufe“. Zweck der Arbeitsgemeinschaft ist es, die gemeinsamen Interessen, insbesondere in Fragen der Aus-, Fort- und Weiterbildung, des Tarif-, Arbeits- und Berufsrechts zu formulieren, nach außen hin einheitlich darzustellen und zu vertreten. Der Arbeitsgemeinschaft gehören an:

Deutscher Verband der Ergotherapeuten (Beschäftigungs- und Arbeitstherapeuten) e. V.

Verband Deutscher Diätassistenten e. V.

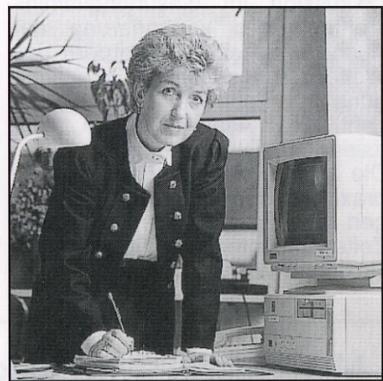
Bund Deutscher Hebammen e. V.

Deutscher Bundesverband für Logopädie e. V. (DBL)

Berufsverband der Orthoptistinnen Deutschlands e. V. (BOD)

Deutscher Verband für Physiotherapie Zentralverband der Krankengymnasten/Physiotherapeuten (ZVK) e. V.

Deutscher Verband Technischer Assistenten in der Medizin e. V. – dvta –



## Ein Glücksfall für den dvta: »mta«- Chefredakteurin Ruth M. Nitz

Sie hat eine abgeschlossene Berufsausbildung als Medizinisch-Technische Assistentin für Labormedizin und Radiologie und hat über 8 Jahre praktische Berufserfahrung gesammelt. Seit 1986 leitet Ruth M. Nitz als Chefredakteurin die monatlich erscheinende Fachzeitschrift »mta«, die ihr hohes fachliches Niveau ihrem sicheren Qualitätsbewußtsein verdankt. Jeder der seit Jahren ihre monatlichen Editorials gelesen hat, weiß, daß Ruth M. Nitz selbst einfallsreiche und oft recht amüsante Leitartikel für ihre Zeitschrift schreibt. Außerdem hat sie für ihre Leser neben den wissenschaftlichen Fachartikeln eine Reihe von immer wiederkehrenden Themenreihen erdacht, die für jede MTA von unschätzbarem Informationswert sind: mta-basiswissen, mta-repetitorium, mta-international, sowie aktuelle Berichte über Tagungen, Messen und Fachkongresse – über Arbeit und Recht, Weiterbildung, über neues Gerät und über Fachliteratur. Als offizielles Organ des dvta ist die Fachzeitschrift »mta« Monat für Monat eine lebendige und nützliche Brücke des Berufsverbandes zu seinen über 18.000 Mitgliedern. B. Reichert

## dvta-Landesgruppen



dern all denjenigen, die mit diesem Amt betraut sind, Mut und Kraft geben, auch weiterhin so engagiert für unseren Verband tätig zu sein, andere Technische Assistentinnen zu motivieren, so ein Amt zu übernehmen. Es macht unendlich viel Freude, seinen Kolleginnen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Die vielen in den vergangenen Jahren gegründeten Stammtische haben sich als ein besonders gu-

tes Forum angeboten, um den engen Kontakt zu den Kolleginnen und Kollegen an der Basis zu gewährleisten. Wie wichtig diese Basisarbeit ist, spiegelt sich in den angebotenen Themen wider. Die Organisation und Durchführung von Fortbildungsveranstaltungen sowie die Durchführung der Stammtische sind die primären Aufgaben der Landesgruppenvorsitzenden.



## Der dvta zeichnete für herausragende Mitarbeit aus:

### ERNENNUNG ZUR EHRENVORSITZENDEN

Jutta Altmann • 1982

### ERNENNUNG ZUM EHRENMITGLIED UND VERLEIHUNG DER GOLDENEN EHRENADEL

Prof. Dr. Friedrich Ernst Stieve  
Ges. f. Strahlen- und Umweltforschung • 1973 (s. Foto)

Frau Margret Schlinkert • 1983

Prof. Dr. J.G. Rausch-Stroomann  
• 1984

### ERNENNUNG ZUM EHRENMITGLIED

Dr. Gunter Hoppe • 1973

Dr. Jürgen Krempien  
Lehranstalt Berlin • 1973

Prof. Dr. med. Johannes Rastetter  
• 1980

Frau Grete Maier • 1984

Frau Brigitte Machwitz • 1990

Frau Hildegard Struckmeyer • 1990

### VERLEIHUNG DER GOLDENEN EHRENADEL

Frau Erika Lorenz • 1984

Prof. Dr. W. Frommhold • 1986

Frau Dr. Ruth Bergholtz • 1986

Frau Irma Blohm • 1988



## Morgens Cholesterin und abends Chor – Singen entspannt –

Daß Singen eine tonische Wirkung besitzt, ganz gleich ob in der Badewanne, im Auto oder beim Bügeln, gilt als gesichert. Mehr noch – heißt es – entspannt Singen im Chor, in fröhlicher Atmosphäre mit Gleichgesinnten zusammen sein. Das Durchatmen beim Singen tue Körper und Seele gut, und – wer singe, werde besser mit Belastungen fertig. Für Menschen mit so verantwortungsvollem Beruf wie dem der MTA, mit täglicher Hektik, mit Streß und mit Präzisionsarbeit, gilt Singen als Nervenbalsam.

Diese Erfahrung machen allwöchentlich Frau Sigrid König, Heidrun Mück, Liesel Mutter und Frau Gertraud Schmidt. Chöre gibt es allerorten. Dort trifft man u.U. einen neuen Freundeskreis. Erkundigen Sie sich doch einmal.

Darum: Singe, wem Gesang gegeben, oder: wo man singt, da laß dich nieder, böse Menschen haben keine Lieder.

Der Volksmund kennt viele Sprüche, die auf die Wohltat des Gesangs hinweisen.

# Aus der Chronik des dvta

## Kleine liebenswerte Erinnerungen aus 25 Jahren Verbandsgeschichte

Das kennen wir doch alle! Man sucht etwas in alten Unterlagen, stößt auf Briefe, Fotos, man sieht und liest und kann sich einfach nicht mehr losreißen.

Erinnerungen kommen zurück, heitere, wehmütige. So muß es auch Frau Margret Schlinkert, erste Geschäftsführerin des dvta und Gründungsmitglied, ergangen sein. Nur hielt sie die Schätze nicht für sich zurück, sondern stellte sie uns dankenswerterweise zur Verfügung. Der Geruch von altem, teils vergilbtem Papier drang in unsere Nasen. Wir haben für Sie einige Begebenheiten zusammengetragen.

### Aus der Buchhaltung

Liebe Kolleginnen, anbei übersende ich Ihnen meinen Kassenbericht, wie verabredet. Ich kann die vielen Summen mit meinem kleinen Rechenschieber aus Zeitgründen und auch wegen Überanstrengung meiner Hand nicht mehr errechnen. Daher habe ich – nur nach Rücksprache mit Frau Schlinkert – eine Rechenmaschine gekauft. Es war sehr eilig, weil ich eine günstige Gelegenheit hatte, eine neue Maschine sehr preisgünstig zu bekommen. Ich hoffe, ich erhalte noch im nachhinein ihr Generalpardon dazu.

(Auszug aus Originalschreiben der Schatzmeisterin Dorothea Walcker).

Gleich anschließend möchten wir einen Aufruf der Schatzmeisterin bekanntgeben:

Liebe Mitglieder!

Leider haben wir wieder einige Überweisungen ohne Angabe des Namens und der Mitgliedsnummer erhalten. Es handelt sich ausnahmslos um Überweisungen, die von Postämtern getätigt wurden:

Stempel v. 17.10.73, Krempferheide	DM 9,00
Stempel v. 02.02.74 Kadenberg	DM 60,50
Stempel v. 11.03.74 Essen	DM 14,00
Stempel v. 12.03.74 Bremerhaven	DM 10,00
Stempel v. 04.04.74 Kiel	DM 18,00

Ich bitte all diejenigen, die glauben, daß sie für diese Überweisungen in Frage kommen, mir ihren Einlie-

ferungsschein oder eine Fotokopie zur Schriftprobe zuzuschicken.

### Erst die Arbeit, dann das Vergnügen

Wußten Sie eigentlich, daß in diesem Verband auch gelacht werden durfte und darf!?

In den vergangenen 25 Jahren ist viel gelacht worden. Man konnte in unserem Verband stets unterscheiden zwischen Arbeit und Vergnügen. Zugegeben, die 80er und 90er Jahre waren nicht so häufig von Fröhlichkeit geprägt wie die Gründerjahre. Nach getaner Arbeit fanden sich MTA immer wieder in gemütlicher, feucht-fröhlicher Runde zusammen und mancher Disput des Tages wurde mit einem kräftigen Schluck heruntergespült.

Viele unserer Mitglieder erinnern sich gern an die wunderschönen Zeiten im Schwarzwald. Im Anschluß an den großen MTA-Kongreß in Mannheim fand man sich zu gemeinsamen Urlaubstagen dort ein. Auch dabei blieb die Arbeit für den Verband nicht aus und viele gute Ideen wurden geboren. Die aktive, ehrenamtliche Arbeit bekam wieder einen neuen Aufwind. Die gemeinsamen Spaziergänge im Schnee oder Regen, bei Wind oder Sonne haben zu guten Gedanken geführt und zur Gemeinsamkeit in der Sache beigetragen. Und dann war da noch etwas, die „Hubertus-Stube“ – und die Erinnerung an viele fröhliche und ausgelassene Stunden.

Diejenigen, die von diesen Zeiten nichts wissen, sollten mit Wohlwollen vermerken, daß die Menschlichkeit, das Miteinander in diesem Verband nie aufgehört hat. Mag es heute auch manchmal so scheinen.

### Hauptversammlungen

Über viele Jahre tagte der dvta jährlich anlässlich der Hauptversammlung im Plättig-Hotel im Schwarzwald. Die Zahl der Anwesenden war, wie wir in einem Gedicht nachlesen können, eine Schnapszahl „99“.

Wie sollte nach einer so glänzenden Einführung eine Hauptversammlung nicht erfolgreich sein. In diesen Jahren gab es zwei Mitglieder des dvta, die immer in aller Munde waren, Frau Altmann und Frau Blohm. Sie galten als unzertrennlich und der Erfolg ihrer gemeinsamen Arbeit war für alle im Verband deutlich erkennbar. Frau

Blohm, Schatzmeisterin des Verbandes, hatte auf dem Plättig fast ausnahmslos die ehrenvolle Aufgabe, die Sitzungsleitung in der Hauptversammlung zu übernehmen. Daß Frau Altmann als Bundesvorsitzende und Frau Blohm bei allem Ernst und Verantwortungsbewußtsein in der Arbeit für den Verband auch an den fröhlichen Zusammenkünften auf dem Plättig dabei waren, hört man auch heute noch von allen Seiten.

Wie unendlich viele Geschichten sich um die Hauptversammlung auf dem Plättig rankten und mit dem Satz: „Was waren das doch für schöne Zeiten...“ enden, kann man an dieser Stelle nicht aufzählen. Allen Vorstandmitgliedern des dvta und ihren Mitstreitern an der Basis sei dies ein kleiner Denkanstoß, selbst dazu beizutragen, daß in unserer so viel hektischeren Zeit diese gemeinsamen Mußestunden in fröhlicher Ausgelassenheit besonders wichtig sind. Dieser Geschichte über die Hauptversammlung möchten wir noch ein Versmaß unserer Dichterin, Frau Liesel Mutter, anfügen.

Beim Lesen unseres Extrablattes, sah ich, daß ich die Ehre hätte, und außerdem noch das Vergnügen, den Willkommenschluck Ihnen anzubieten.

Anlaß dazu ist allen klar: die Hauptversammlung in diesem Jahr. Die Gegend wurde ausgewählt, weil hier die gute Luft nicht fehlt und diese wiederum trägt bei, daß die Gedanken werden frei von Alltagsorgen, Alltagsmühen, die lassen wir im Tiefland liegen. Drum sind wir innerlich befreit, zu jeder Diskussion bereit, die Themen aller, Punkt für Punkt, die Tagesordnung tut dies kund. Nun hätt' ich 'ne bescheidene Bitte, vergessen Sie nicht die gute Sitte. Der Vorstand möge doch erwägen, um 5 'ne Pause einzulegen. Und wäre sie auch noch so klein, ein 1/4 Stündchen wäre fein. Hernach, wenn frisch gestärkt die Glieder, geht's freudig an die Arbeit wieder. Bis daß um 7 die Glocke schlägt, die uns zum Abendessen lädt. Dies Programm dient zur Erhaltung und zu neuer Kraftentfaltung. Somit wär' das Drumherum geklärt, das schließlich auch dazu gehört. Ansonsten wäre noch zu sagen, wir werden wohl nicht ewig tagen. Genießen Sie den Aufenthalt in unsrem schönen, schwarzen Wald. Und nun laßt froh die Gläser klingen, wir trinken auf ein gut' Gelingen, herzlich willkommen und toi,toi,toi, daß unser Tun erfolgreich sei.

Die Hauptversammlungen heute sind entsprechend der Größe des Verbandes kaum noch in so einer schönen Umgebung möglich. So haben sich auch in diesen 25 Jahren die Sitzungen in unserem Verband anders entwickelt. Vielleicht finden wir wieder eine MTA die zur Feder greift und dem Beispiel unserer Kollegin, Frau Liesel Mutter, folgt.

# Die Bedeutung der MTA im Gesundheitswesen

## Der dvta fragte die Professoren Dr. med. Horst Sack und Dr. med. Johannes Rastetter

Im medizinischen und im sozialen Bereich wurden Wissen und Bedeutung von MTAL und MTAR in dieser Ausgabe mehrfach gewürdigt.

Hier haben wir zwei Kapazitäten auf dem Gebiet der Radiologie und der Hämatologie und Onkologie gebeten, uns ihre Einschätzung von MTAL und MTAR in ihren Bereichen zu nennen.

Wir geben die Aussagen leicht gekürzt wieder:

Prof. Dr. med. Horst Sack, 59 Jahre alt, seit 1985 Direktor der Universitäts-Strahlenklinik Essen.

Prof. Dr. med. Johannes Rastetter, 66 Jahre alt, Leiter der Abteilung für Hämatologie und Onkologie im Klinikum Rechts der Isar der technischen Universität München.

**dvta:** Welchen Stellenwert haben MTAL und MTAR im heutigen Gesundheitswesen?

**Prof. S.:** Die Bedeutung der MTAR als Partnerin des Radiologen kann nicht hoch genug eingeschätzt werden, was durch die Verlängerung der Ausbildung auf drei Jahre und die Zunahme des Wissensumfanges deutlich wird. Die Radiologie ist kein einheitliches Fach. Wir haben heute Fachärzte für diagnostische Radiologie, Radioonkologie und Nuklearmedizin. So benötigen wir auch erfahrene, weitergebildete MTAR. Die Weiterbildung zur Fachassistentin bietet hier eine wertvolle Voraussetzung. Die MTAR ist eine unverzichtbare Partnerin, die für Qualität der Untersuchungen oder Strahlenbehandlungen bürgt. Hohes Fachwissen und langjährige Erfahrung setzen sie in die Lage, mit Strahlen verbundene Untersuchungen und Behandlungen auf hohem Qualitätsstandard vorzunehmen und unnötige Strahlenexpositionen des Patienten zu vermeiden. Die Aufgaben können nur qualifizierte MTAR übernehmen.

**Prof. R.:** Sie hat einen sehr hohen Stellenwert für die Durchführung im Labor, insbesondere für die Diagnostik als auch für die Forschung.

**dvta:** Wieviel MTAL/MTAR beschäftigen Sie in Ihrer Abteilung?

**Prof. S.:** In der Strahlentherapie 18 MTAR für die spezifischen Aufgaben an den fünf Beschleunigern, dem Telekobaltgerät, der Afterloadingeinheit, am Simulator und am CT.

**Prof. R.:** Ich habe ein eigenes Labor mit 13 MTAL. Hier arbeiten 9 MTAL speziell für die Hämatologie, zwei für Forschung und Knochenmarktransplantation und die anderen speziell für Gerinnung, Cytochemie und Cytochemie.

**dvta:** Als was sehen Sie die MTAL/MTAR?

**Prof. S.:** Als unverzichtbare Partnerin, auf deren Fachwissen und deren Erfahrung ich in der täglichen Arbeit baue. Sie nimmt die meisten Aufgaben selbstständig unter ärztlicher Überwachung wahr. Dies bedeutet, daß ich mich auf Qualifikation und Qualität ihrer Arbeit verlassen kann und als Mitarbeiterin voll vertrauen muß.

**Prof. R.:** Als sehr wichtigen Mitarbeiter für den Arzt, aber auch für die wissenschaftliche Forschung.

**dvta:** Sehen Sie die MTAL/MTAR als Partnerin des Arztes?

**Prof. S.:** Diese Frage kann ich nur uneingeschränkt bejahen.

**Prof. R.:** Ganz bestimmt. Ich sehe sie sogar als sehr wichtigen Mitarbeiter des Arztes.

**dvta:** Ist die medizinische Versor-

gung ohne MTAL/MTAR möglich?

**Prof. S.:** Nein, zum Teil schon wegen gesetzlicher Vorschriften, die bestimmte Untersuchungen und Behandlungen nur mit einer qualifizierten MTAR erlauben. Auch verfügt der Radiologe selbst in der Regel nicht über die praktische Routine und Erfahrung, um die Aufgabe der MTAR allein durchführen zu können.

**Prof. R.:** Nein, auf keinen Fall. Die MTAL/MTAR ist heute integraler Bestandteil der Diagnostik und Therapie und u. a. deren Überwachung.

**dvta:** Was wünschen Sie sich von einer MTAL/MTAR als Mitarbeiterin?

**Prof. S.:** Ich stelle an sie hohe Anforderungen, wie an alle in der Medizin Arbeitenden; täglich hoher Einsatz für optimale Betreuung der uns anvertrauten Patienten in fachlicher und menschlicher Hinsicht. Darüberhinaus erwarte ich von einigen meiner Mitarbeiterinnen die Bereitschaft, Aufgaben in der Ausbildung der MTAR-Schüler und neu eintretenden Kollegen wahrzunehmen, sich selbst regelmäßig weiterzubilden und Anregungen für Arbeit und Betreuung unserer Patienten zu geben.

**Prof. R.:** Ich wünsche mir von einer MTAL gute und konstruktive Zusammenarbeit, und das nicht nur bei der Routinearbeit im Labor. Ich erwarte auch das Mitdenken bei Befunden. Und weiter erwarte ich eine hohe Qualität bei ihrer verantwortungsvollen Aufgabe.

**dvta:** Sehen Sie im Hinblick auf Europa innerhalb Ihres Hauses die Möglichkeit eines MTAR/MTAL-Austausches?

**Prof. S.:** So ein Austausch erscheint mir wünschenswert und förderungswürdig. Insbesondere einen fachlichen und berufspolitischen Gedankenaustausch zwischen den MTAR in Europa halte ich für notwendig.

Auf meine Anregung als Präsident des ESTRO geht ein erstes europäisches Treffen der MTAR in der Strahlentherapie im September in Granada zurück.

**Prof. R.:** Ja, soweit ich das überblicken kann, würde ich die Möglichkeit positiv ansehen. Vielleicht sogar als erwünscht. Ich selbst beschäftige eine MTAL aus der Schweiz mit guter Erfahrung.

Der dvta dankt an dieser Stelle den beiden Herren sehr herzlich für ihre Bereitschaft zu diesem Interview.

## Vorbildlich



Diese (Hunde-)MTA-Schülerin beachtet die UVV:

- Kittel zu
- Kein Schmuck
- Keine Uhr
- Haare kurz
- Schutzbrille (Falls Säure verspritzt)

...und zum 25-jährigen Bestehen des dvta werde ich die Mitgliedschaft im Berufsverband der MTA erklären!

1974: Der Vorstand besucht die neueingerichtete Geschäftsstelle des dvta in der Dachgeschoßwohnung in Essen, Ruhrstraße 59.





## MTA im dvta – na klar!

### Welche Vorteile hat ein Mitglied davon, in diesem Berufsverband zu sein?

Was ist ein Berufsverband? Das Lexikon schreibt: „Verband zur Wahrung gemeinsamer beruflicher Interessen“, also eine Organisation, die die Rechte und Angelegenheiten eines Berufsstandes, nämlich die der MTA, vertritt.

Der dvta setzt sich ein: für eine qualifizierte Ausbildung, für praxisnahe Fortbildung durch Kongresse und regionale und überregionale Veranstaltungen, für Zusammenarbeit mit anderen Berufsverbänden im In- und Ausland, für eine staatlich anerkannte Weiterbildung – also für die Karriere der MTA – für eine bessere tarifliche Eingruppierung u.v.m.

Nun werden Sie sich vielleicht fragen, welche persönlichen Vorteile Ihnen ein solcher Berufsverband bietet.

Der dvta hat für seine Mitglieder ein umfangreiches, kostenloses Serviceangebot, das wir Ihnen hier auszugsweise vorstellen möchten:

- monatliche Lieferung der Verbandszeitschrift „mta“
- arbeits- u. berufsrechtliche telefonische Sprechstunde, jeden Donnerstag von 15.30 bis 18.30 Uhr durch unseren Justitiar
- schriftliche und mündliche Beratung in allen Fragen rund um den Arbeitsplatz
- Sonderkonditionen bei
  - a) der Vereinten Versicherung über Berufs- und Haftpflicht, Gruppenlebensversicherung u.a.
  - b) der Deutschen Apotheker- und Ärztekasse e.G.
- Zusendung von Informationen über:
  - Personalbedarfsplanung
  - BAT-Vergütungstabellen
  - BAT-Eingruppierungsmerkmale
  - Mutterschutz-Gesetz

Richtlinien zur Blutentnahme  
Sonderregelungen zum Bereitschafts- und Rufbereitschaftsdienst  
dvta-Musterarbeitsverträge für MTA

Der alle 2 Jahre stattfindende MTA-Kongreß in Mannheim (der nächste Kongreß vom 15.-17.03.95) mit einer Zahl von über 2.500 Teilnehmern beweist, daß wir mit unserem Angebot an Fortbildung auf dem richtigen Weg sind. Und diesen hoffen wir auch eingeschlagen zu haben mit der Einrichtung des „dvta-Herbst-Symposiums“, das in diesem Jahr erstmals vom 29.09.–02.10. in Travemünde stattfindet (Wir berichten an anderer Stelle darüber).

Jede der hier aufgeführten Serviceleistungen können Sie kostenlos in Anspruch nehmen, einzige Voraussetzung ist die Mitgliedschaft in Ihrem Berufsverband – dem dvta.



## Der dvta auf Messen und Kongressen

Ob MEDICA, ANALYTICA, EUROMED, der DEUTSCHE RÖNTGEN-KONGRESS oder die MORPHOLOGIE-TAGE in Aschaffenburg, sie alle und in Zukunft noch sicher einige mehr sind ohne dvta-Treffpunkt heute einfach nicht mehr denkbar.

Von Jahr zu Jahr steigt die Zahl der Besucher am Stand, denen nicht nur Informationsmaterial zur Verfügung gestellt wird. Spontan erfolgen auf den Messen immer wieder Neuaufnahmen, da dort die Bedeutung einer intensiven Verbands-Lobby unmißverständlich mit allen ihren Vorzügen erklärt wird.

Insbesondere im letzten Jahr hatte der Stand durch attraktive Ausstat-

tung so gewonnen, daß er wie ein Magnet auf Mitglieder und Nichtmitglieder wirkte.

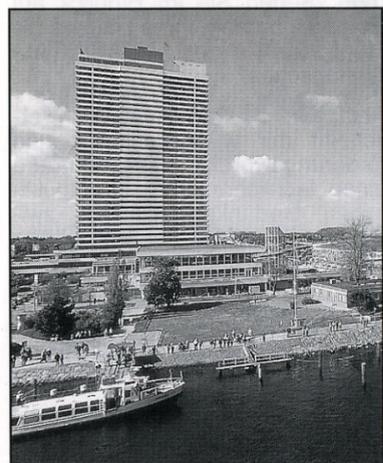
Die Besucher fühlten sich einfach wie „zu Hause“. Man konnte verschlafen, alte Bekannte treffen, diskutieren, bei einer Tasse Kaffee Erfahrungen austauschen, Informationen erhalten und vieles mehr. Es wurde auch schon einmal ein Baby dem Stand anvertraut, da seine Mutter, eine Ärztin, sich sonst keinen anderen Rat mehr wußte. Was übrigens beiden gut bekam: Das dvta-Team hatte Spaß an dem kleinen Menschlein, und das wieder genoß die große Aufmerksamkeit, die seiner kleinen Person galt.

Mit etwas Glück konnte man auch

eine Uhr gewinnen. So war es zum Beispiel auf der MEDICA '93, wo zweimal täglich je 15 dvta-Armbanduhren ihre Gewinner beglückten; auf der MEDICA '94 wird es noch einmal eine solche Aktion geben.

Viele Schüler besuchten zusammen mit den MTA-Lehrkräften den dvta-Stand, um vor Ort mehr über Sinn und Zweck eines Berufsverbandes zu erfahren. Für die sehr viele Mühe, Arbeit und Zeit, die das Betreiben so eines Messestandes erforderte, waren die hohe Besucherzahl und deren Lob ein beglückender Lohn.

Wir machen weiter...!

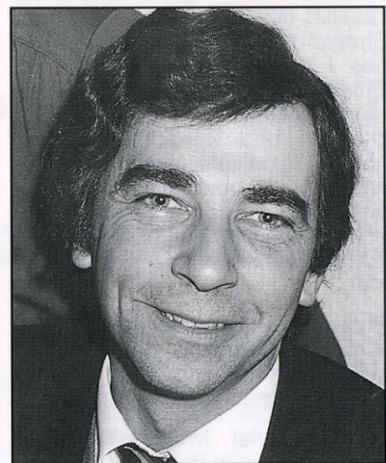


### 1. dvta-Herbst-Symposium '94

Mit der Ausrichtung des 1. dvta-Herbst-Symposiums '94 kommen wir dem Wunsch vieler Mitglieder nach, eine überregionale Fortbildung zu veranstalten. Dieses dvta-Herbst-Symposium wird eine ständige Einrichtung und immer am letzten Wochenende September/Anfang Oktober im Ostseebad Travemünde stattfinden. Mit dieser Einladung bietet Ihr Verband Ihnen ein hervorragendes Fachprogramm, einen erstklassigen Mikroskopierkurs sowie ein nettes Beisammensein am Samstagabend an.

Wir gehen davon aus, daß wir mit der Auswahl „Travemünde“, einem alten Fischerdorf mit heute großem Yachthafen und dem ständig vor Anker liegenden historischen Großsegler „Passat“ einen Tagungsort gefunden haben, der allgemein gefällt und viele Kolleginnen und Kollegen anlockt.

So verbinden wir die fachliche Fortbildung mit einer angenehmen Umgebung.



### Auf ein Wort...

Fast zweitausend schriftliche und mündliche Anfragen arbeits- und berufsrechtlicher Art werden jährlich von mir bearbeitet.

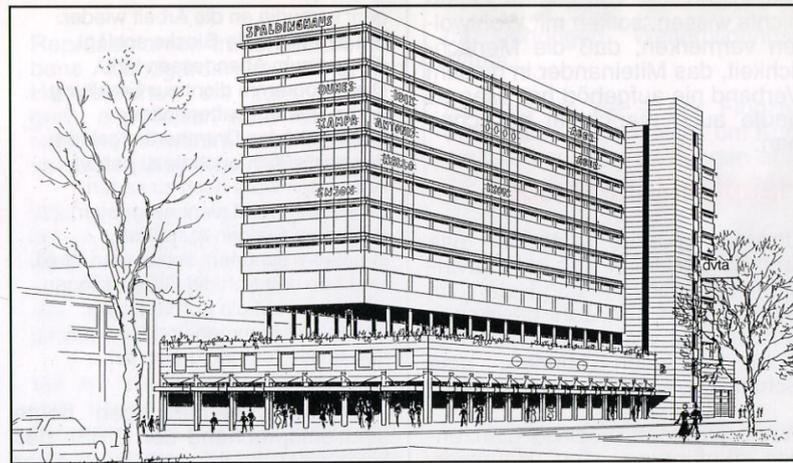
#### Einige Schwerpunkte:

- Inhalt und Abschluß von Arbeitsverträgen
- tarifliche Eingruppierung
- Kündigungen und Kündigungsschutzklagen
- Rufbereitschafts- und Bereitschaftsdienste
- berufsrechtliche Fragen (z.B. vorbehaltene Tätigkeiten, Röntgenverordnung, Arbeitszeit und Haftungsrecht)
- Mutterschutz/Erziehungsurlaub
- Zeugnisse
- Vertretung der Interessen des Mitglieds gegenüber Arbeitgeber und Gerichten.

#### Motto:

Hast Du rechtlich Kummer oder Klagen, den Justitiar, Herrn Dr. Friedrich fragen.  
(Wie fast jedes 10. Mitglied)

Dr. Uwe-Jens Friedrich  
Rechtsanwalt – Justitiar des dvta –



### Die Geschäftsstelle des dvta Lebendige Brücke zu 18.000 Mitgliedern

In den ersten fünf Jahren wurden die Verwaltungsaufgaben des 1969 gegründeten Verbandes mit viel Idealismus und wenig Geld bewältigt. Die erste Geschäftsstelle

des dvta war das Wohnschlafzimmer der damaligen Bundesvorsitzenden Astrid Kamp in Essen. 1974 leistete sich die dvta-Geschäftsstelle zum ersten mal eine

Das Team der dvta-Geschäftsstelle 1994 (von links):  
Almuth Never, Bärbel Ullrich, Monika Jungbluth, Birgit Ewers,  
Kurt Findeisen



„richtige Büroeinrichtung“ in einer kleinen Dachwohnung in Essen, Ruhrstraße 59.

Die positive Entwicklung des Verbandes und der Anstieg der Mitgliederzahl erforderte auch eine kontinuierliche Anpassung der Verwaltung. Dazu gehören heute eine moderne elektronische Datenverarbeitung (EDV) für die Mitgliederdatei, aber auch für die Abwicklung der Buchhaltung sowie für die anfallende umfangreiche Korrespondenz. Festangestellte, zuverlässige und sachkundige Mitarbeiter helfen, die Vielzahl der Anfragen und Aufgaben zu bewältigen. Heute liegt die Geschäftsstelle des dvta in einem hochmodernen Bürohaus (Zeichnung links) in der Freien und Hansestadt Hamburg und ist organisatorisches Zentrum und lebendige Brücke zwischen dem Verband und seinen über 18.000 Mitgliedern.

**25 Jahre**  
**dvta**

#### Impressum

Herausgegeben vom dvta  
Deutscher Verband Technischer Assistenten in der Medizin e.V.

Geschäftsstelle:  
Spaldingstraße 110 B  
20097 Hamburg

Telefon: (040) 23 14 36  
Telefax: (040) 23 33 73

Redaktion:  
Stella Blume

Fotos: Archiv dvta, Urs F. Kluyver

Gestaltung und Grafiken:  
Bernd und Anneli Reichert

Lithografie und Druck:  
Offizin Paul Hartung, Hamburg

Gesamtherstellung:  
Sator Werbe-Verlag, Hamburg